

Daten • Fakten • Aktuelles

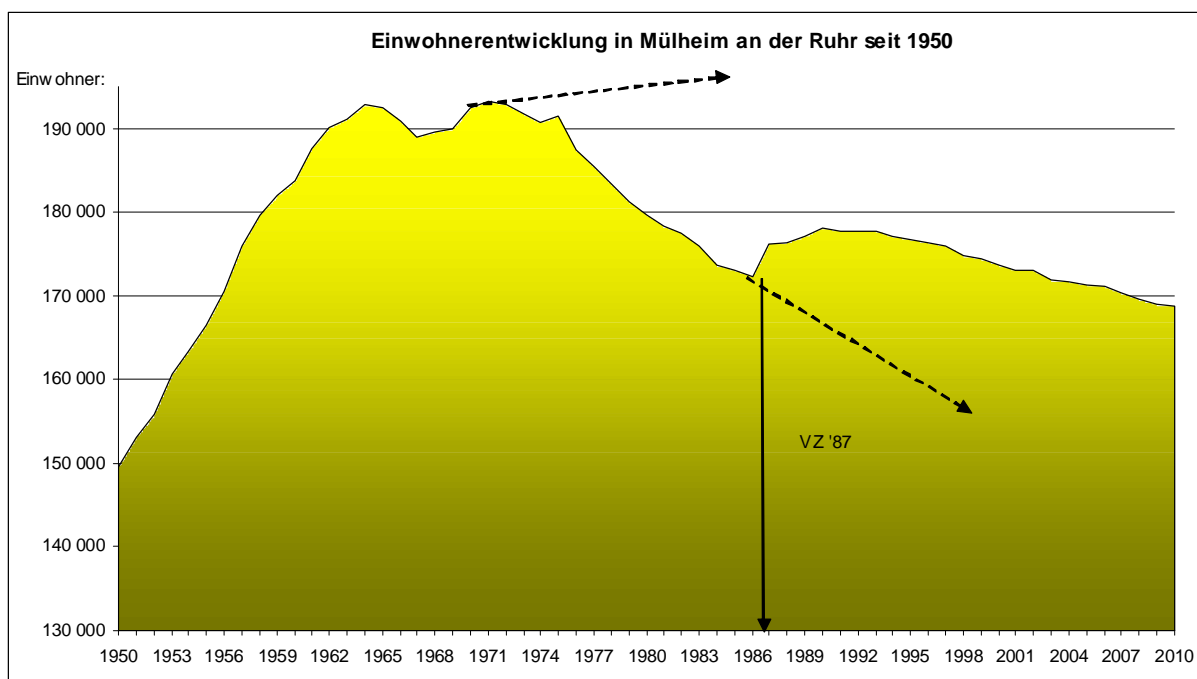
Bevölkerungsprognose 2010 - 2025



Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

1. Langfristige Bevölkerungsentwicklung

Die Einwohnerzahl der Stadt Mülheim an der Ruhr war nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst ständig gestiegen. Bei der Volkszählung 1950 wurden fast 150.000 Einwohner gezählt, 1960 waren es mehr als 183.000. Hohe Geburtenüberschüsse und die Zuwanderung von Aussiedlern und Kriegsheimkehrern hatten dazu geführt, dass sich insbesondere die Zahl der Deutschen bis zum Mauerbau deutlich erhöhte. Der Ausländeranteil lag nur bei 1,2 %. In der ersten Hälfte der 60er Jahre setzte allerdings ein rapider Geburtenrückgang ein (sog. Pillenknicke); in Folge der Anwerbeabkommen wanderten verstärkt Gastarbeiter zu. Mitte der 60er Jahre stagnierte die Einwohnerzahl, erstmals kam es zu Sterfallüberschüssen und auf Grund der ersten Nachkriegsrezession auch zu Wanderungsverlusten. Aufgrund der Familienzusammenführung wanderten dann Ende der 60er Jahre erneut vor allem Ausländer zu. Im Jahre 1972 wurde mit mehr als 193.000 Einwohnern der bisherige Höhepunkt erreicht. Der Ausländeranteil hatte sich in 10 Jahren auf 4,4 % verdreifacht. Für die Zukunft plante die Stadt mit einer Bevölkerungszahl von mehr als 200.000.



Aber bis 1973 hatte sich die jährliche Geburtenzahl halbiert. Gleichzeitig setzte in Folge der ersten Ölkrise eine wirtschaftliche Rezessionsphase ein, die in Verbindung mit dem Anwerbestopp (ausländischer Arbeitnehmer) und den Suburbanisierungstendenzen der Deutschen gleichzeitig zu Wanderungsverlusten führte. Die Einwohnerzahl sank bis Mitte der 80er Jahre auf annähernd 173.000 Personen. Die Prognosen sagten folglich einen anhaltend starken Rückgang voraus, aber es kam anders.

Mitte der 80er Jahre schien der Abwärtstrend in der Bevölkerungsentwicklung zunächst gestoppt. Nach der Volkszählung 1987 (176.423 Einwohner) war die Zahl der Einwohner bis zum Jahresende 1990 wieder auf mehr als 178.000 gestiegen, der Ausländeranteil erreichte 8,2 %. Das Nachwachsen der geburtenstarken Jahrgänge der frühen 60er Jahre in das Alter der Familiengründung und der daraus resultierende Geburtenanstieg hatte zu einer günstigeren natürlichen Bilanz geführt. Die besondere Situation in den Staaten des ehemaligen Ostblocks und der Zuwanderungsdruck von Asylanten, Kriegs- und Armutsflüchtlingen aus vielen Teilen der Welt wirkte sich in der Wanderungsbilanz positiv aus.

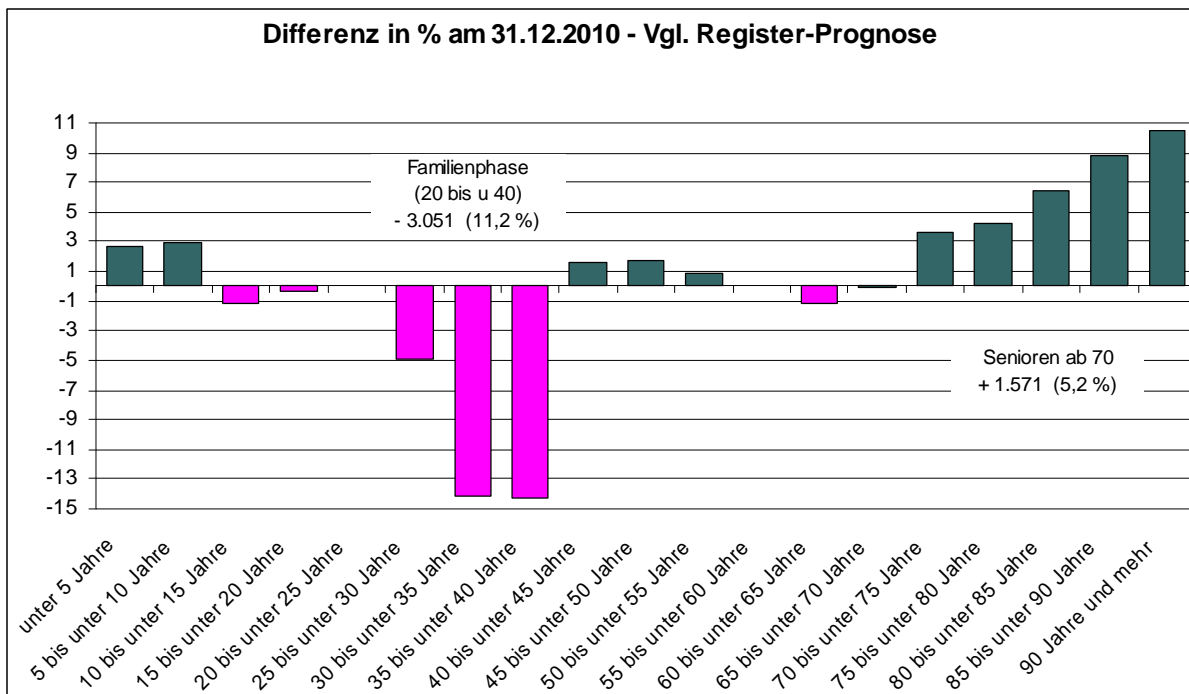
Die Phase der Einwohnerzuwächse endete in Mülheim an der Ruhr früher als im übrigen Regierungsbezirk. Bereits im Jahre 1991 setzte erneut ein Rückgang ein. Dieser fiel

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

allerdings moderater aus als in den 70er und 80er Jahren. Am 31.12.2010 waren noch 168.754 Einwohner mit ihrem Hauptwohnsitz gemeldet.

2. Vergleich der gesamtstädtischen Entwicklung mit der Prognose von 2002

Die Stadt Mülheim an der Ruhr berechnet seit Ende der 70er Jahre eigene Bevölkerungsprognosen. Die letzte städtische Prognose wurde 2002 gerechnet. Mit einem Verlust von ca. 4.000 Einwohnern seit 2002 fällt der Bevölkerungsrückgang in Mülheim an der Ruhr in den letzten Jahren etwas höher aus als prognostiziert. Im Ergebnis beträgt die Differenz zwischen dem von der Prognose 2002 vorhergesagten und dem tatsächlichen Bevölkerungsstand am 31.12.2010 weniger als einen halben Prozentpunkt, das sind - bezogen auf die registrierten 168.754 Einwohner - 714 Personen.



Einzelne Altersgruppen weichen aber deutlicher von der Vorhersage ab. Dies betrifft in erster Linie die hochmobilen 20- bis unter 40-Jährigen; und die älteren Senioren. Die Abweichungen sind auf Differenzen bei der Berechnung der Bewegungsdaten zurückzuführen. So lag die Zahl der vorhergesagten Sterbefälle um 1.451 zu hoch, der positive Wanderungssaldo fiel um 650 Personen niedriger aus als vorausberechnet. Diese Abweichungen gingen in die Vorüberlegungen zur neuen Prognose ein, die entsprechenden Bewegungskomponenten wurden modifiziert.

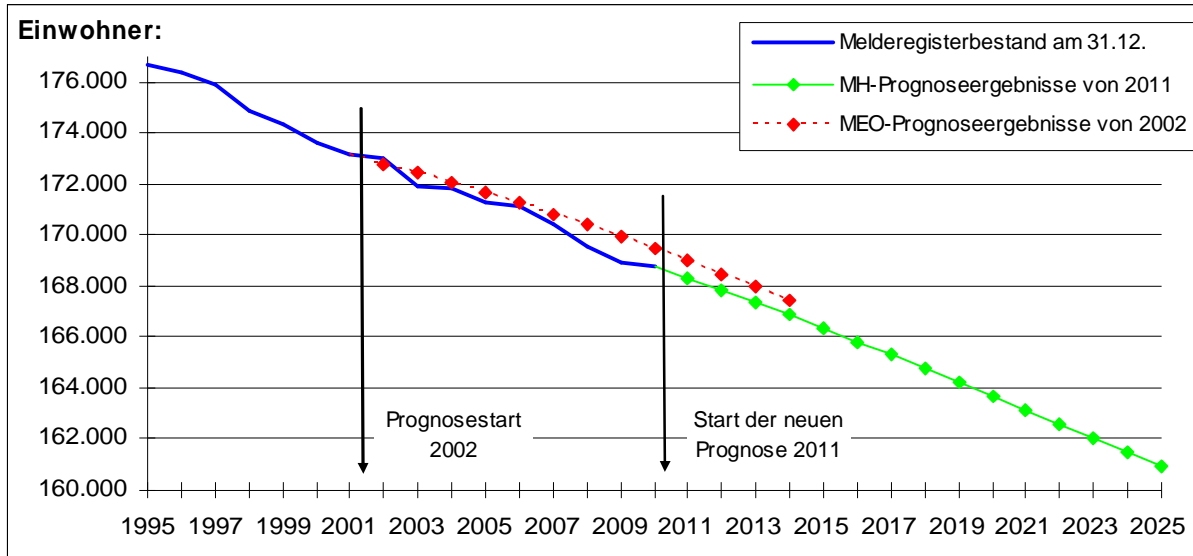
3. Die aktuelle städtische Prognose

Die aktuelle städtische Prognose berechnet auf der Grundlage der Bevölkerungsbewegungen in den Jahren 2006 bis 2009 auf der Basis der Einwohner vom 31.12.2010 die Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2025. Sie kommt, entsprechend den Entwicklungen in den letzten Jahren, zu leicht geringeren Einwohnerzahlen, als die letzte vorliegende Prognose aus dem Jahre 2002.

Ausgehend von 168.754 Einwohnern am 31.12.2010 berechnet die vorliegende Prognose einen im Zeitverlauf leicht zunehmenden Rückgang der Einwohnerzahl. Bis Ende 2015

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

beträgt der Bevölkerungsrückgang 1,4 % auf 166.350 Einwohner, in den nächsten fünf Jahren bis 2020 entspricht der Verlust 1,6 % auf 163.677 Einwohner und bis 2025 verliert die Stadt weitere 1,7 % auf dann noch 160.920 Einwohner. Insgesamt verliert die Stadt damit mehr als 7.800 Einwohner oder 4,6 % in den nächsten 15 Jahren. Im Jahresdurchschnitt sind das pro Jahr mehr als 520 Einwohner oder 0,3 %.



3.1 Die Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen

Die Bevölkerungsprognose berücksichtigt sowohl die sogenannte natürliche Entwicklung, die sich aus den Geburten und aus den Sterbefällen ergibt, als auch die Wanderungsbewegungen, die sich aus den Zu- und Fortzügen zusammensetzen. Da sich die Entwicklung der Bewegungskomponenten zum großen Teil aus der demografischen Struktur der ansässigen Bevölkerung errechnet, ist für kleinräumige Auswertungen auch die Berücksichtigung der innerstädtischen Wanderungsbewegungen von Bedeutung.

3.1.1 Die natürliche Entwicklung

Die Zahl der Geburten und Sterbefälle erklärt sich in erster Linie aus der demografischen Struktur der Einwohner und lässt sich von daher - sofern es nicht zu gravierenden Veränderungen im Verhalten der Bevölkerung kommt - relativ gut vorhersagen.

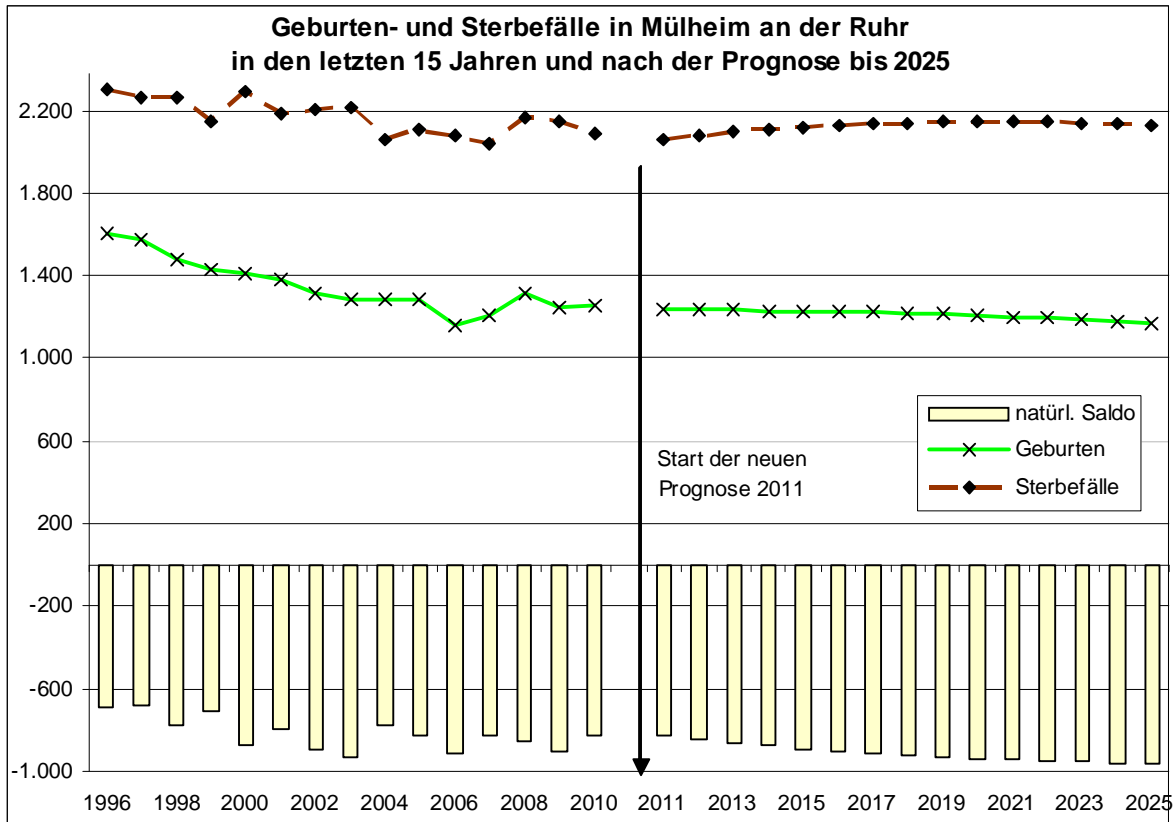
So entsprechen die Geburten-Vorhersagen der Prognose 2002 im Durchschnitt der neun Prognosejahre auch recht genau den tatsächlich beobachteten Werten, auch wenn die zufälligen Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren nicht punktgenau vorauszurechnen sind. Erst in den letzten drei Jahren wird die vorhergesagte Zahl von den tatsächlich registrierten Geburten immer übertroffen, was bei der neuen Prognoseberechnung berücksichtigt wird.

Die Zahl der Sterbefälle hat dagegen bereits seit dem dritten Prognosejahr 2004 deutlich unter den 2002 vorausgerechneten Werten gelegen und ist auch in den folgenden sechs Jahren immer unterhalb der Vorhersage geblieben, was auf die weiter steigende Lebenserwartung zurückzuführen ist. Dementsprechend werden auch in der aktuellen Prognose wieder die Erfahrungswerte aus den Jahren 2006 bis 2009 zur Berechnung der Sterberaten zugrunde gelegt, diese Raten werden aber im Prognoseverlauf dynamisiert. D. h., dass in Anlehnung an die 12. koordinierte Bevölkerungsprognose des Bundes und der Länder die Lebenserwartung bis 2025 für die Männer von 78,1 Jahre um 2 Jahre und die der

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

Frauen von 82,6 Jahre um 1,3 Jahre erhöht wird. Entsprechend werden die Sterberaten über die Jahre linear verringert.

Der Geburtenrückgang der 1990er Jahre, der in erster Linie auf das Nachwachsen schwächer besetzter Frauenjahrgänge ins gebärfähige Alter zurückzuführen war, ist bereits in den letzten Jahren, wie auch 2002 vorausberechnet, zum Abschluss gekommen. Auch in den kommenden Jahren wird die jährliche Geburtenzahl bei über 1.200 stabil bleiben. Erst ab 2015 ist wieder ein - allerdings leichter - Rückgang zu erwarten. 2022 unterschreiten die Geburtenzahlen die 1.200er Marke. Insgesamt beträgt der Rückgang bis 2025 gegenüber dem Ausgangsjahr 2010 nur noch 7,0 %.



Die Zahl der Sterbefälle wird im gesamten Prognosezeitraum relativ stabil bleiben. Der deutliche Zuwachs, der noch 2002 aufgrund der Alterung der Bevölkerung prognostiziert wurde, ist ausgeblieben, da die Lebenserwartung weiter gestiegen ist. Ausgehend von 2.087 Sterbefällen im Jahre 2010 berechnet die Prognose für die beiden ersten Jahre etwas geringere Zahlen, die bis 2020 geringfügig um 2,8 % ansteigen, auf dann 2.145 Sterbefälle. Danach wird wieder ein leichter Rückgang berechnet, die Zahl der Sterbefälle bleibt aber auch im Jahre 2025 bei mehr als 2.130 Fällen.

Die gegenläufigen Entwicklungen bei den Geburten und Sterbefällen führen im Ergebnis der natürlichen Bilanz zu einem leicht steigenden Sterbefallüberschuss. Dieser variierte in den letzten fünf Jahren zwischen - 827 und - 928 Personen, er wird nach der Prognoserechnung kontinuierlich leicht zunehmen, von - 825 im Jahre 2011 über - 903 im Jahre 2016 auf - 959 Personen im Jahre 2025.

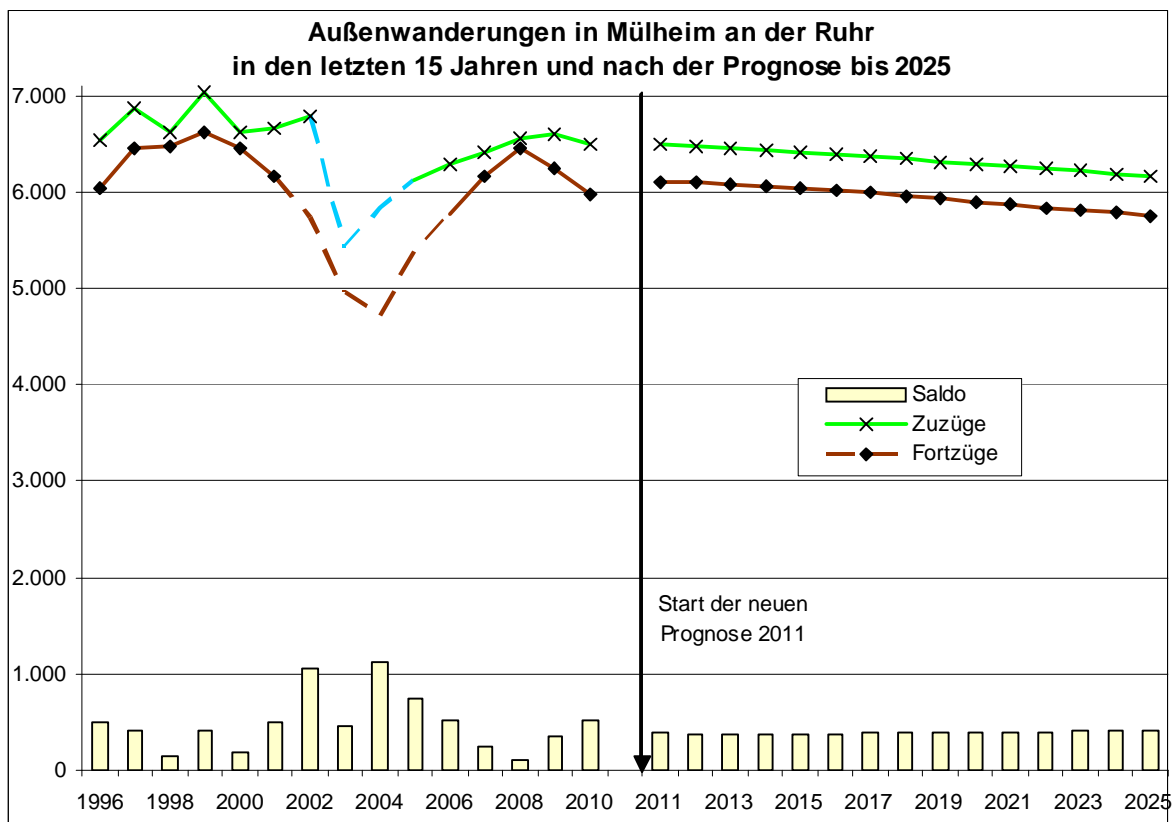
3.1.2 Die Wanderungsbewegungen

Die folgende Grafik macht deutlich, dass die Schwankungsbreite bei den Wanderungen deutlich stärker ausfällt als bei den natürlichen Bewegungen. Dazu kommt noch, dass eine

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

Umstellung im Einwohnermeldesystem der Stadt ab dem Jahre 2002 dazu geführt hat, dass die Wanderungsbewegungen der Jahre 2002 bis 2005 nicht vollständig in den Bewegungsdateien erfasst worden sind. Insbesondere die Außenwanderungen sind in den vorhandenen Dateien unvollständig, so dass die hohen Wanderungsgewinne der Jahre 2002, 2004 und 2005 sehr wahrscheinlich so nicht eingetreten sind. Dies zeigt auch ein Vergleich mit den Bestandssalden, die weniger positiv ausfallen, als es die Auswertungen der Bewegungsdaten erwarten lassen. Deshalb sind auch die Wanderungsraten und –quoten für die Prognoserechnung aus den Bewegungen der Jahre 2006 bis 2009 berechnet worden.

Auch die Entwicklungsrichtung lässt sich weniger eindeutig bestimmen. Zwar ist die Basis der Fortzüge ebenfalls die ansässige Bevölkerung, diese verändert sich aber ständig, einerseits durch die Alterung, andererseits durch die Zuzüge besonders mobiler Bevölkerungsgruppen aus verschiedenen Herkunftsgebieten. Noch schwieriger lässt sich die Zahl der Zuzüge vorhersagen, da sie zwar zu einem gewissen Grade mit den Angeboten in der Stadt zusammenhängen, gleichzeitig aber von unterschiedlichsten Entwicklungen in den Herkunftsgebieten determiniert werden.



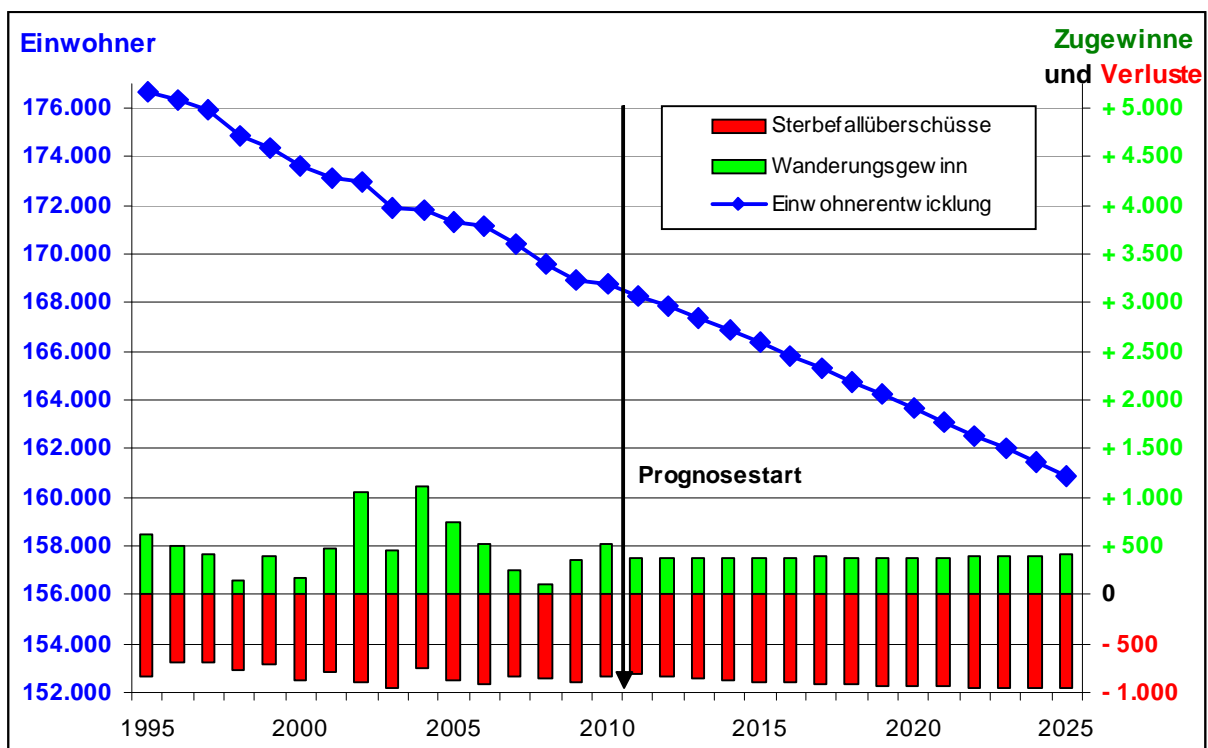
Die Außenfortzüge berechnet die Prognose, indem sie die alters- und geschlechtsspezifisch differenzierten Raten auf die gemeldete Ausgangsbevölkerung anwendet. Wegen der in erster Linie alterungsbedingten Veränderung der Bevölkerungsstruktur im Zeitverlauf nimmt die Zahl der berechneten Fortzüge im Zeitverlauf ab. Dies entspricht dem aktuellen Trend.

Die abnehmende Wanderungsintensität wird sich nicht nur auf die Fortzüge auswirken, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit auch dazu führen, dass die Zahl der Zuzüge geringer wird. Die vorgegebene Zahl der Zuzüge orientiert sich an der berechneten Fortzugszahl. Wie in der Vergangenheit wird dabei vorausgesetzt, dass die Stadt jährlich Wanderungsgewinne erzielen kann. Diese werden relativ stabil mit jährlich ca. 400 Personen angesetzt. Der Wert orientiert sich am Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2010. Um den

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

Außenwanderungssaldo stabil zu halten, wird die Vorgabe der Zuzüge für die Prognosejahre entsprechend der Entwicklung der Fortzüge angepasst.

In der aktuellen städtischen Prognose wird die Struktur der Zuzüge der Jahre 2006 bis 2009 für die Zuwanderungsvorgaben im Jahr 2011 zugrunde gelegt. Die Verteilung auf die demografischen Gruppen, nämlich die Geschlechter und die Altersjahre, sowie deren Verteilung auf die Stadtteile, wird anhand der aus den Erfahrungen der Vergangenheit berechneten Quoten vorgenommen. Insgesamt werden für das erste Prognosejahr 6.500 Außenzuzüge nach Mülheim an der Ruhr vorgegeben. Dem stehen 6.114 Außenfortzüge gegenüber. Der positive Saldo von + 386 Personen liegt leicht über dem Mittelwert der letzten fünf Jahre. Im Prognosezeitraum gehen sowohl die Außenzu- als auch die Außenfortzüge um mehr als 5 % zurück, der Wanderungsgewinn schwankt bis 2021 zwischen 377 und 387 Personen, danach fällt er etwas höher aus und erreicht im Jahr 2025 mit + 409 Personen seinen Höchstwert.



Die Grafik zeigt den Einfluss der Bewegungsdaten auf die Einwohnerentwicklung. Der Wanderungsgewinn kann zwar die Sterbefallüberschüsse nicht ausgleichen, er mildert aber den zu erwartenden Bevölkerungsrückgang beträchtlich. Er wird aber nur eintreten, wenn sich der Trend der letzten Jahre fortsetzt.

4. Veränderungen in den demografischen Strukturen

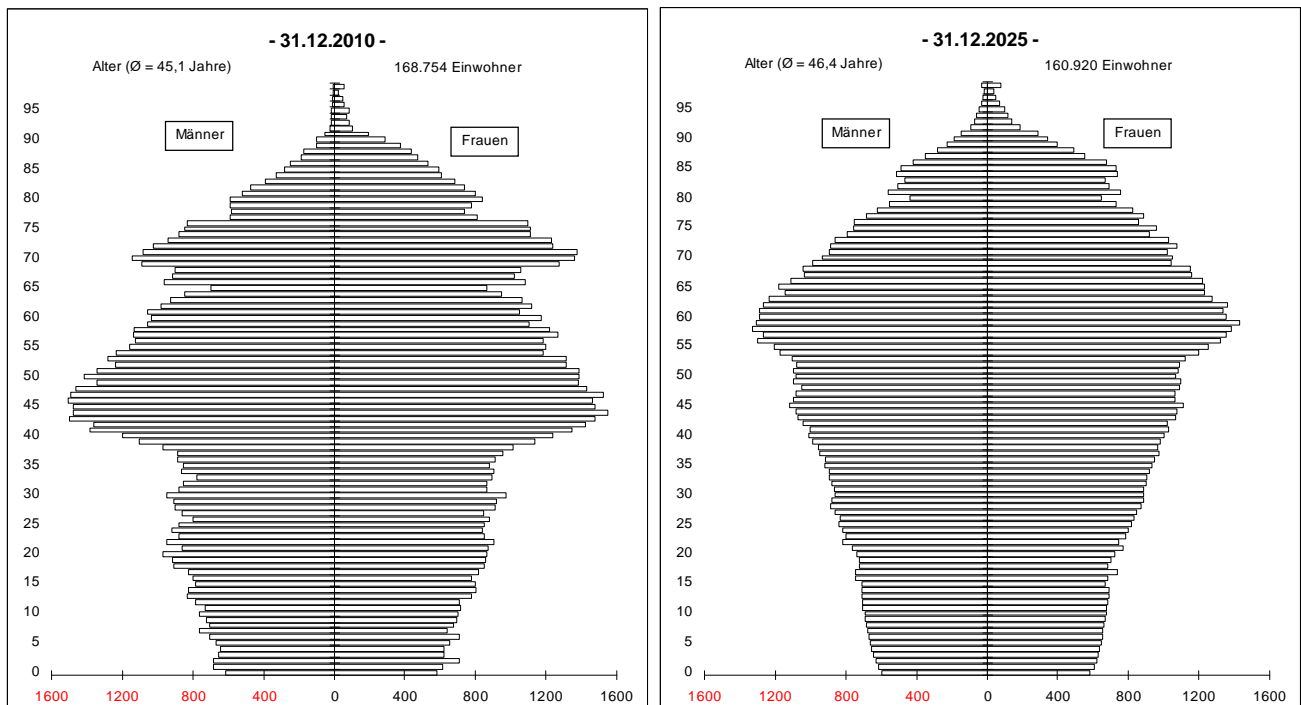
Für die meisten Planungsbereiche ist es wichtiger, Informationen über die zukünftige Struktur der Bevölkerung zu erhalten, als die Gesamtzahl aller Einwohner zu einem bestimmten Zeitpunkt zu kennen. Deshalb werden im folgenden die Auswirkungen der Prognoseergebnisse für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen dargestellt.

Die Gegenüberstellung der Bevölkerungspyramiden zu Beginn und zum Ende des Prognosezeitraumes macht deutlich, dass der Rückgang der Einwohnerzahl nur ein Problem der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung darstellt. Gravierender erscheint der weitere Fortschritt auf dem Wege in eine „alterslastige“ Einwohnerstruktur. So werden die am stärksten

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

besetzten Altersjahrgänge nicht mehr - wie heute - die 41- bis 51-Jährigen stellen, sondern die 55- bis 63-Jährigen.

Bereits heute sind die Mülheimer mit einem Durchschnittsalter von 45,1 Jahren deutlich älter als die Einwohner aller anderen kreisfreien Städte Nordrhein-Westfalens. Bis zum Jahre 2025 wird die Bevölkerung im Durchschnitt um mehr als ein Jahr auf dann 46,4 Jahre gealtert sein.

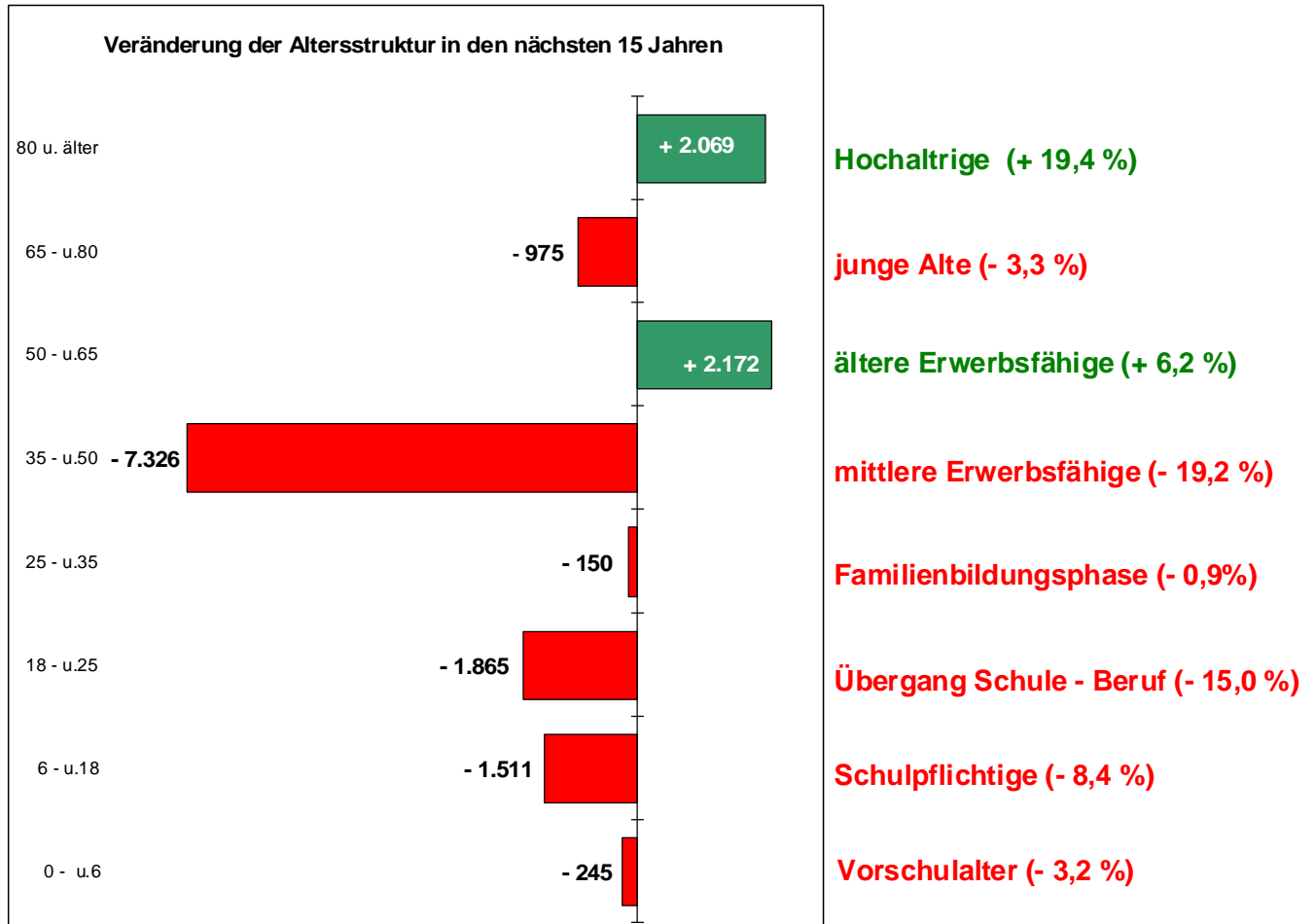


Dabei verschieben sich die Besetzungen der Altersjahrgänge nicht gleichförmig in die Richtung, dass alle höheren Altersjahrgänge Jahr für Jahr zulegen und alle jüngeren Altersjahrgänge Jahr für Jahr geringer besetzt sind. Vielmehr durchwachsen die Generationen die Alterspyramide nach oben. Zum Beispiel hat der kriegsbedingt schwach besetzte Geburtsjahrgang 1945 aktuell das Alter von 65 Jahren erreicht, was den markanten Einschnitt im aktuellen Altersaufbau erklärt. Im Jahre 2025 werden Einwohner dieses Geburtsjahrganges 80 Jahre alt sein. Der entsprechende Einschnitt in diesem Altersjahr ist auch in der Bevölkerungsstruktur 2025 noch erkennbar, auch wenn er nicht mehr so konturenscharf ausfällt, da die in erster Linie sterbefallbedingt geringere Besetzung der höheren Altersjahrgänge die Differenzen mildert.

Die Altersgruppen der unter 50-Jährigen werden in 15 Jahren alle geringer besetzt sein. Dabei fällt der Rückgang für die 25- bis unter 35-Jährigen nur minimal aus, da die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in diese Gruppe nachwachsen. Da mehr als zwei Drittel der Geburten auf die Frauen dieser Altersgruppe entfallen, geht auch die Zahl der Kinder im Vorschulalter kaum noch zurück. Die stärksten Verluste sind für die 35- bis unter 50-Jährigen zu erwarten, weil die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in die nächst höhere Altersgruppe nachwachsen und dort sogar zu einer stärkeren Besetzung als heute führen. Dadurch verändert sich die Struktur der erwerbsfähigen Bevölkerung. Auch der deutliche Rückgang in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen, die im Übergang von der Schule in den Beruf stehen, verstärkt die Alterungstendenzen der Erwerbsfähigen. Der leichte Rückgang in der Gruppe der jungen Alten unter 80 Jahren erklärt sich daraus, dass diese heute stärker besetzten Jahrgänge im Jahre 2025 von den kriegsfolgenbedingt schwächer besetzten Geburtsjahrgängen gebildet werden. Die starken Zuwächse in den

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

höchsten Altersjahrgängen erklären sich einerseits aus der steigenden Lebenserwartung, andererseits aber auch aus der geringeren Besetzung der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1920 (Auswirkungen des I. Weltkrieges) und dem Nachwachsen der stärker besetzten Geburtsjahrgänge 1934 bis 1941 in diese Altersgruppe.



In den folgenden Kapiteln werden die Entwicklungen in den infrastrukturelevanten Altersgruppen beschrieben.

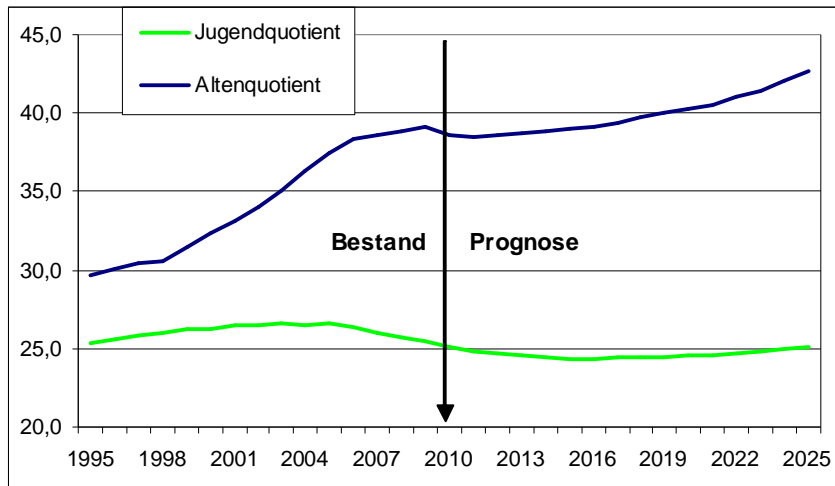
4.1 Indikatoren für die alternde Stadtgesellschaft – Entwicklung der Jugend- und Altersquotienten

Die unterschiedliche, teilweise gegenläufige Entwicklung der Altersgruppen führt zu erheblichen Verschiebungen in der Altersstruktur der Mülheimer Bevölkerung, wie bereits die Gegenüberstellung der Bevölkerungspyramiden zum Beginn und zum Ende des Prognosezeitraumes im Kapitel 3 deutlich gemacht hat. Die festzustellende Alterung lässt sich nicht nur durch das steigende Durchschnittsalter von 42,6 Jahren 1996 über 45,1 Jahre Ende 2010 auf 46,4 Jahre zum Ende des Prognosezeitraumes 2025 beschreiben, sondern sie zeigt sich auch im Verhältnis der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 18 und unter 65 Jahren zu den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie zu den Senioren ab 65 Jahren.

Die entsprechenden Quotienten beschreiben, wie viele nicht-erwerbsfähige Einwohner auf jeweils 100 erwerbsfähige Einwohner entfallen. Vor 15 Jahren waren das in Mülheim genau 55 Personen, nämlich 25,3 Kinder und Jugendliche und 29,7 Senioren. Ende 2010 sind es schon 63,7 Personen, allerdings hat sich der Anteil der unter 18-Jährigen leicht verringert,

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

auf 25,1 Kinder und Jugendliche, während sich der Anteil der Senioren deutlich auf 38,7 erhöht hat. Nach den Ergebnissen der vorliegenden Bevölkerungsprognose wird der Gesamtquotient in den kommenden 15 Jahren weiter auf 67,8 Personen steigen. Dabei



bleibt der Jugendquotient fast stabil, da die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 6,8 % zurückgeht, ähnlich stark wie die Erwerbsfähige Bevölkerung (um 7,0 %). Da sich die Zahl der Senioren im Prognosezeitraum dagegen um 2,7 % erhöht, steigt der Altenquotient auf 43,2 im Jahre 2025.

5. Kleinräumige Vorhersagen: Unterschiedliche Strukturen führen zu abweichenden Entwicklungsverläufen in verschiedenen Teilgebieten der Stadt

Die Planung kann sich in einer Großstadt wie Mülheim an der Ruhr nicht auf die gesamtstädtische Ebene beschränken. Sie benötigt darüber hinaus möglichst kleinräumige Informationen. Der Berechnung von Bewegungs-Raten und -Quoten sollte aber eine Mindestgröße von ca. 10.000 Einwohnern zu Grunde liegen, da ansonsten zu viele Ausreißer entstehen, die keine tragfähige Fortschreibung ermöglichen. Je kleinräumiger gerechnet wird, umso unsicherer werden die Ergebnisse, denn die Bestimmungsfaktoren der Bevölkerungsentwicklung werden mit abnehmender Größe immer instabiler.

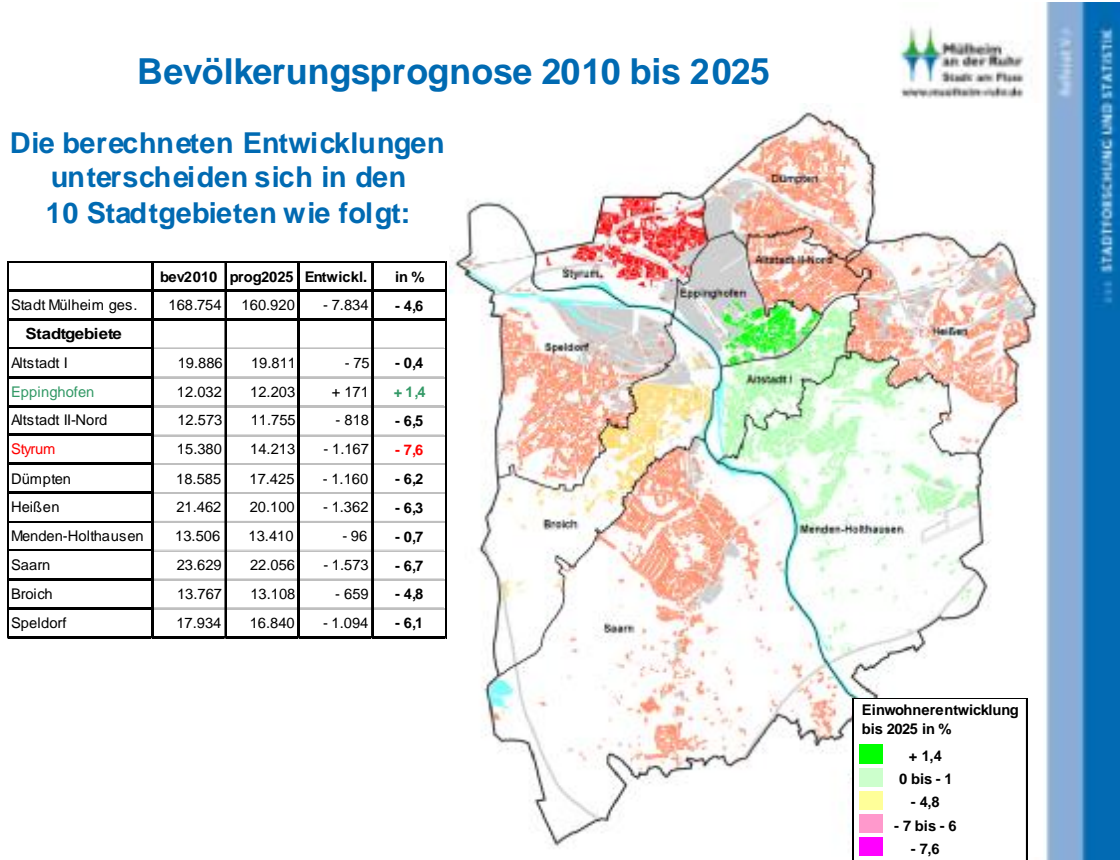
Bei der letzten Prognoserechnung 2002 wurden die Raten und Quoten auf der Basis der Einwohner in den 3 Stadtbezirken berechnet, in denen aktuell zwischen 48.600 und 64.800 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Die Ergebnisse wurden für die 6 Teilräume, deren Einwohnerzahlen aktuell zwischen 15.380 und 33.261 liegen, berechnet. Dabei zeigte sich, dass die Entwicklungen in den Stadtbezirken relativ gut vorausberechnet wurden, während die Entwicklungen in den Teilräumen recht schnell massiv von der Vorhersage abwichen. Das ist nicht in erster Linie auf die Größe der Teilgebiete, sondern vor allem darauf zurückzuführen, dass die Bewegungsparameter nicht aus der Bevölkerungsstruktur der Teilräume berechnet waren.

Die neue Prognose sollte Ergebnisse so kleinräumig wie möglich liefern. Alle Raten und Quoten basieren auf der Bevölkerungsstruktur und den Bewegungen in 10 Teilgebieten der Stadt. Dies sind damit auch die kleinsten Gebietseinheiten, für die Ergebnisse aggregiert werden können. Basis waren zunächst die 9 Stadtteile, deren Einwohnerzahlen zwischen 13.500 und 24.605 liegen, und die sich jeweils aus 2 bis 4 Statistischen Bezirken zusammensetzen. Da den größten Stadtteil Altstadt II 4 Statistische Bezirke bilden, von denen 2 dem Gebiet des Stadtbezirkes 2 Rechtsruhr-Nord und dem Teilraum Dümpten und 2 dem Gebiet des Stadtbezirkes 1 Rechtsruhr-Süd und dem Teilraum Stadtmitte zugeordnet sind und in beiden Teilgebieten mehr als 12.000 Einwohner leben sind, wurde der Stadtteil in die Bereiche Altstadt II-Eppinghofen und Altstadt II-Nord geteilt. Da sich diese Bereiche auch strukturell sehr deutlich unterscheiden war diese Aufteilung nicht nur formal notwendig, sondern auch inhaltlich sinnvoll. Auswertungen sind damit auch für die 3 Stadtbezirke und die 6 Teilräume möglich.

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

5.1 Die Ergebnisse in den verschiedenen Teilgebieten der Stadt

Die folgende Karte zeigt die unterschiedliche Entwicklung in den Teilgebieten der Stadt, wie sie von der Prognose berechnet wird.



So ist **Eppinghofen** der einzige Stadtteil, für den leichte Einwohnerzuwächse berechnet werden. Deutliche Außenwanderungsgewinne gleichen starke Binnenwanderungsverluste und leichte Sterbefallüberschüsse aus. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen steigt gegen den Trend.

Die **Altstadt I** kann ihre Einwohnerzahl fast stabil halten. Trotz des überdurchschnittlichen Sterbefallüberschusses werden hier sowohl im Austausch mit den anderen Stadtteilen als auch in der Außenwanderung Gewinne erzielt. Sehr deutlich wächst die Zahl der Senioren.

Auch **Menden-Holthausen** verliert bei einem überdurchschnittlichen Sterbefallüberschuss nur wenige Einwohner. Hier sind die stärksten Binnenwanderungsgewinne zu erwarten. Sehr deutlich wächst auch hier die Zahl der Senioren.

In **Styrum** sind die stärksten Einwohnerverluste zu erwarten. Bei einer fast ausgeglichenen natürlichen Bilanz erklären starke Binnenwanderungsverluste diesen Trend.

Ergebnisse der Mülheimer Bevölkerungsprognose bis 2025

Bewegungssalden in den Stadtteilen

	in % der Bevölkerung am 31.12.2010		
Stadt Mülheim ges.	- 8,1	x	+ 3,5
Stadtteile	natürlicher Saldo	Binnenwanderung	Außenwanderung
Altstadt I	- 14,1	+ 6,7	+ 7,0
Eppinghofen	- 3,3	- 7,1	+ 11,8
Altstadt II-Nord	- 4,3	- 2,5	+ 0,2
Styrum	- 0,7	- 8,5	+ 1,6
Dümpten	- 7,2	- 0,2	+ 1,2
Heißen	- 6,3	- 3,8	+ 3,7
Menden-Holthausen	- 14,2	+ 10,9	+ 2,6
Saarn	- 9,7	+ 0,3	+ 2,8
Broich	- 7,6	+ 1,3	+ 1,5
Speldorf	- 10,5	+ 1,4	+ 2,9

Entwicklung der Hauptaltersgruppen in den Stadtteilen bis 2025

	Gesamt	in %	K+J	in %	Erwf.	in %	Senioren	in %
Stadt Mülheim ges.	- 7.834	- 4,6	- 1.757	- 6,8	- 7.170	- 7,0	+ 1.093	+ 2,7
Stadtteile								
Altstadt I	- 75	- 0,4	+ 25	+ 0,9	- 554	- 4,6	+ 454	+ 9,0
Eppinghofen	+ 171	+ 1,4	+ 44	+ 2,1	- 40	- 0,5	+ 167	+ 7,6
Altstadt II-Nord	- 818	- 6,5	- 102	- 5,8	- 578	- 7,4	- 137	- 4,5
Styrum	- 1.167	- 7,6	- 297	- 10,7	- 792	- 8,2	- 79	- 2,7
Dümpten	- 1.160	- 6,2	- 243	- 8,5	- 971	- 8,6	+ 55	+ 1,2
Heißen	- 1.362	- 6,3	- 156	- 4,7	- 1.085	- 8,4	- 121	- 2,4
Menden-Holthausen	- 96	- 0,7	- 125	- 5,9	- 288	- 3,6	+ 316	+ 9,3
Saarn	- 1.573	- 6,7	- 598	- 15,6	- 1.220	- 8,6	+ 244	+ 4,3
Broich	- 659	- 4,8	- 36	- 1,9	- 733	- 8,7	+ 109	+ 3,2
Speldorf	- 1.094	- 6,1	- 269	- 11,0	- 910	- 8,3	+ 84	+ 1,9